

# Wenn der Amtsschimmel schreibt...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506559>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wenn der Amisshimmel schreibt ...

«Der Wertsack ist ein Beutel, der auf Grund seiner besonderen Verwendung im Postbeförderungsdienst nicht Wertbeutel, sondern Wertsack genannt wird, weil sein Inhalt aus mehreren Wertbeuteln besteht, die in den Wertsack nicht verbeutelt, sondern versackt werden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die zur Bezeichnung des Wertsackes verwendete Wertbeutelfahne auch bei einem Wertsack mit Wertbeutelfahne bezeichnet wird und nicht mit Wertsackfahne, Wertsackbeutelfahne oder Wertbeutelsackfahne. Sollte es sich bei der Inhaltsfeststellung eines Wertsackes herausstellen, daß ein in einem Wertsack versackter Versackbeutel statt im Wertsack in einen der im Wertsack versackten Wertbeutel hätte versackt werden müssen, so ist die in Frage kommende Versackstelle unverzüglich zu benachrichtigen.»

Aus einer Dienstanweisung für deutsche Postangehörige



### «Der Klassiker im Bücherschrank»

So heißt ein Gedichtbändchen von M. E. Bachmann, erschienen im Verlag Stocker-Schmid, Dietikon ZH, und ergänzt durch einige kleine Prosastücke: Poesie, welche zwischen Kosmos und Asphalt geistert, durchsetzt ist von Zeitkritik und Ironie, geschrieben wurde in einer Manier, die entfernt, aber gleichzeitig sowohl an Morgenstern als auch an Ringelnatz erinnert.

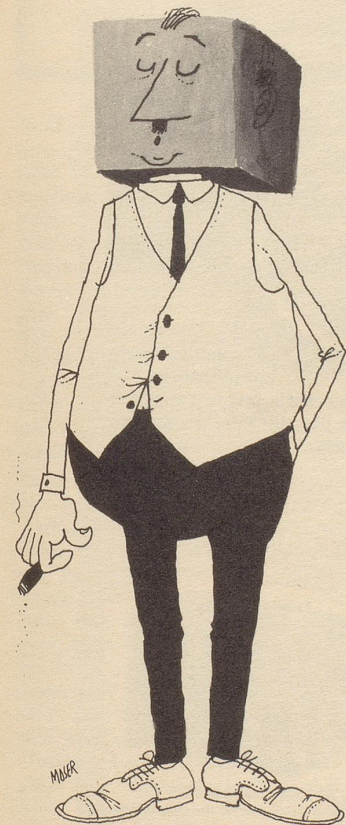
In einem der Gedichte, so möchte man meinen, seien jene Bühnenstücke der modernen Literatur anvisiert, die auch Prof. Emil Staiger anvisiert hat. Es heißt da:

«... Pyromanen, Kleptomanen, Psychopathen und Kastraten, Spekulanten, alte Tanten, Päderasten und Phantasten, physikalisch-animalisch exponierte Graduierte, Irrenärzte, rußgeschwärzte Atheisten, morsche Christen, Dirnen, Mörder, Schänder, Spötter: Rezeptiert und auf die Bretter ...»

### Melancholische Mini-Krimi

Der neue Schweizer Autor Walter Vogt, der sowohl Arzt als auch Verfasser von «Wüthrich» und «Husten» ist, hat im Diogenes Verlag Zürich einen Band mit kurzen Erzählungen über einige höchst bedauerliche Todesfälle herausgegeben: «Melancholie»; die Erlebnisse des Amateur-Kriminalisten Beno von Stürler, der im Bernischen Gürbetal millionenschwer auf seinem Stammsitz haust und ähnlich dem Lord Peter Wimsey in Kriminalistik dilettiert, der an die Fälle, die ähnlich makaber sind wie in den Krimis von Dürrenmatt, herangeht fast wie der Father Brown von Chesterton und der sich in einem Milieu bewegt wie Glauzers Wachtmeister Studer. Nur daß Vogts Geschichten ausgeprägt satirische Züge aufweisen und die Verrücktheit der kriminellen Handlungen sich aufs schönste (d. h. aufs «schwarzhumorigste») von der melancholischen Idylle des Hintergrundes abhebt.

Johannes Lektor



Die Schweiz ist mit 712 kg pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1966 die größte Zementverbraucherin der Welt gewesen.

«Mich nimmt nume wunder, was die Schwizzer mit dem Zement mached.»

## ECHO

Angeregt durch die Zerrbilder «Homo Helveticus» und «Mulier Helvetica» von Franco Barberis zeichnete unser Leser René Affentranger aus Frauenfeld den untenstehenden «Homo Automobilus».

